

Pflanzen. Die Eier sind recht verschieden in Grösse und Form: im Grossen und Ganzen herrscht aber eine stumpfe Eiform vor. Die Grundfarbe ist ein ziemlich zartes Blaugrün mit violetten Schalenflecken und dunkelrotbraunen Flecken. Die letzteren häufen sich bei manchen Eiern am spitzen, bei manchen am stumpfen Pol, manche Eier sind nur sparsam, manche über und über gefleckt: einige Flecken zeigen einen brandfleckartigen Charakter wie solche von *Fringilla coelebs coelebs* L., doch nicht ganz so intensiv.“

Mir selbst ist diese Drossel nur als Balg bekannt.

Der Frühlingszug bei Sempach 1919.

Von A. Schifferli.

Der Winter 1918/19 war in ornithologischer Beziehung ein normaler. Die gleichen Vögel, wie andere Jahre zeigten sich und auch der Frühlingszug, der uns später so viele Ueberraschungen brachte, begann wie gewohnt.

Zuerst rückten die Stare ein. Am 17. Februar sang einer beim Hause, am 19. sah ich etwa 200 am See und von da an nahmen sie fortwährend zu.

21. Febr. tummelten sich einige Lachmöwen auf dem See. Der Vogel ist im Winter nicht hier.

25. Febr. Voller Gesang der Singdrossel im Walde.

28. Febr. War die erste Bachstelze da.

2. März. Im Schilf war ein ♀ des Schwarzkehligen Wiesen-schmätzers. Es flog oft auf das verschneite Land nach Insekten, die es erspähte.

6. März. Die Haubentaucher fanden sich an den Brutplätzen ein und begannen ihre Liebesspiele.

7. Am Abend waren 4 Grünfüssige Teichhühner im See.

8. Ein Pärchen Knäckenten vor dem Schilf im See.

Ferner sah ich den ersten Weidelaubsänger im Schilf.

Ein Feuerköpfiges Goldhähnchen trieb sich in einem Obstgarten herum.

Weit draussen auf dem See waren einige durchziehende Lachmöwen. Auch Stürmmöwen schrien.

9. März. Durchziehende Lerchen. Ein Fischreiher wurde einige Tage im Steinenbühlweiher gesehen. In den Wäldern waren Gesellschaften von 20 und mehr Ringeltauben.

11. März. Rufe von einem durchziehenden Brachvogel.

12. März. Einige Pfeifenten auf dem See.

15. März. War ein Paar dieser Vögel nicht weit vom Ufer und las eifrig Mücken von der Wasseroberfläche ab. Auch einige Krickenten waren da. Ein Raubwürger hielt sich einige Zeit am Seeufer auf.

16. März. Beim Seemättli hielt sich eine gemischte Schar von Buch- und Bergfinken, Goldammern, sowie Feldsperlinge auf. Es waren zusammen um 150 Vögel herum. Eine Gesellschaft von über

20 Weissen Bachstelzen hielt sich in der gleichen Gegend auf. In einem kleinen Wäldchen trieben sich 60—80 Blau-, Kohl- und Sumpfmeisen herum. Alles sang aus Leibeskräften, was ein lustiges Durcheinander gab. Im Schilf nahmen die Rohrammern zu. Kleine Gesellschaften hatten überwintert. Die Gebirgsstelzen bezogen paarweise ihre Brutplätze.

18. Viele Weidenlaubsänger im Schilf, leise singend. Ein Pärchen Hausrotschwänze in den Stauden am See. Zuzug von Rohrammern im Sommerkleid.

19. März. Die vielen Weidenlaubsänger sind aus dem Rohr und der Gegend überhaupt verschwunden. Den ganzen Vormittag zogen Buchfinken durch. Grüppchen von zwei bis sechs Stück flogen fortwährend unter eifrigem Locken in nördlicher Richtung dem See nach in einer Höhe von 50—100 m. Auch die Meisen-gesellschaft war nicht mehr anzutreffen. Aus einem kleinen Wassergraben zwischen den Matten flog eine Waldschnepfe.

21. Im Steinenbühlweiher hielten sich mehrere Tage 12 Pfeifenten auf. Knäckenten waren wiederholt auf dem See, auf dem Wasser eifrig Mücken zusammenlesend.

23. In der Nacht kamen grosse Züge Blässhühner auf dem See an. Es waren im ganzen über 600 Stück, die sich in Scharen von 30—100 Stück im offenen Wasser aufhielten. Die vielen Tafelenten, die den Winter hindurch da waren, sind meistens weggewandert.

25. Durchziehende Lachmöwen auf dem See. Ihre Zugsrichtung ist stets eine rein östliche. Auch Sturmmöwen waren da. Im See-land zeigten sich einige Wiesenpieper. Die Wasserpieper, die den Winter über bei uns waren, haben noch das Winterkleid. Bis dahin war der Vogelzug normal. Schon viele Jahre bietet er dasselbe Bild. Infolge des harten Nachwinters, der erst jetzt einsetzte, wurde er zu einem ausserordentlichen Ereignis.

31. Am Morgen lag hoher Schnee. Dem See nach, in den vom letzten Jahre her noch stehenden Schilfbeständen, waren Hunderte von Weissen Bachstelzen. Teils flogen sie auf den See hinaus, um vom Wasser treibende Insekten rüttelnd abzulesen, andere fanden im Schilf direkt etwas Nahrung, wieder andere liefen auf dem nur wenig cm. breiten schneefreien Uferstreif hart am Wasser hin und her und wieder andere fanden auf den verschneiten Feldern erstarrte Mücken. 8—10 Steinschmätzer, 20—30 Hausrotschwänze, Wasser- und Wiesenpieper, neue Rohrammern, Feld- und Heidelerchen in kleinen Zügen, Buch- und Bergfinken viele Dutzende, alles lebte von dem, was der See auswarf. Auch Weidenlaubsänger waren massenhaft im Schilf. Um diese Zeit entwickeln sich im See schwarze Mücken. (Herr Lehrer EURLER in Luzern bestimmte mir dieselben seinerzeit als Chironomus-Arten). Trotz Sturm und Kälte entschlüpfen die Insekten ihren Puppenhüllen und treiben auf dem Wasser, fliegen wohl auf und werden dann aufs Land getrieben. Diese Mücken waren nun dies Frühjahr die Rettung von vielen tausend Vögeln. Vom See selber waren verschwunden: die vielen Blässhühner, die meisten Reiherenten. Was noch da war,

lass hastig Mücken zusammen. Später stiess ich auf Hänflinge und Grünfinken. Der Platz unter den Obstbäumen war immer noch schneefrei und Hunderte von Sing-, Wacholder-, Misteldrosseln und Amseln hielten sich da auf. Von jedem Baum flogen einige weg. Ich musterte einen nach dem andern der flüchtenden Vögel und hatte dabei die Ueberraschung, auch eine Rotdrossel mit aller Bestimmtheit erkennen zu können. Weiter war am Seeufer ein *Z a u n a m m e r* (*Emberiza cirius*). Derselbe war wohl infolge des Hungers wenig scheu, so dass ich mich ihm mehrmals auf wenig Schritte nähern konnte. Er suchte eifrig im Genist am Rande des Wassers nach Nahrung und ging dabei in das Innere von Schiffhütten, setzte sich auf den Rand der Boote usw. Es war ein schönes Männchen und der erste Vogel dieser Art, den ich hier sah.

1. April. Dasselbe Vogelleben wie am Tage vorher. Dem See nach wimmelte es von Vögeln, nur wenige 100 m. weiter weg war alles wie ausgestorben. Einzelne Dohlen zogen in östlicher Richtung durch. Um das Haus herum waren einige Saatkrähen, auch Rabenkrähen, die ihrer kleinern Gestalt und ihrer Zutraulichkeit nach nicht aus der Gegend sein konnten. Der Platz unter den Bäumen war nun grösstenteils mit Schnee bedeckt, so dass die Not namentlich der Drosseln, zunahm. Um den Meierhof und Kirchbühl hielt sich eine Ringamsel auf. Dieselbe fiel mir durch ihre dunkle Farbe auf und wird eine nordische gewesen sein. Heidelerchen und Hausrotschwänze kamen ins Innere des Holzhauses, Bergfinken liessen sich mit der Hand aufheben und starben nach kurzer Zeit. Feldlerchen kamen unter das Vordach des Hauses. Ich reinigte auf Matten und im Garten Stellen von Schnee und streute Körnerfutter. Die Lerchen nahmen aber ungern davon. Dafür frassen sie aus dem Schnee ragende Kohlpflanzen so sauber von den Rippen, dass man meinen konnte, Raupen hätten das Werk getan. Stare und Amseln nahmen hingeworfene Apfelstücklein gerne auf. Einige Ringeltauben hockten traurig auf Obstbäumen. Auf dem See waren Lachmöwen im Sommerkleid.

2. Auf den Drähten sassen zwei Rauchschnalben. Eine Heckenbraunelle rannte am Boden unter dem Hausdache und im Garten herum. Viele Vögel hatten sich in den Gräben zwischen Städtchen und See eingefunden und durchsuchten den Schlamm. Mit einem guten Glase suchte ich von einem Verstecke aus einen dieser Gräben ab mit folgendem Resultate: Gebirgs- und Weisse Bachstelzen, ein Weisssterniges Blaukehlchen, Wasserpieper, Amseln, Singdrosseln, eine Rotdrossel, vermutlich dieselbe, die ich am 31. März schon sah. Ferner Stare und Buchfinken, Hausrotschwänze usw. Ich fand und man brachte mir tote Singdrosseln, Rotkehlchen und Bachstelzen.

3. Am Seeufer fand ich Ueberreste von Drosseln, Amseln, Lerchen und Rohrammern und bei all diesen Resten Krähen-spuren im Schnee. Ich fing und beringte einige Bergfinken und liess sie wieder frei. Dabei war ein Männchen mit weissem Gurgelfleck.

4. Kam ein Hänfling, ♀, an den Futterplatz. Der Schnee begann zu schmelzen und die Not zu weichen.

6. Ich hörte den Gesang des Fitislaubvogels, auch die ersten Gartenrotschwänze waren da.

12. Erster Kuckucksruf gehört. Schwarzköpfe in den Hecken.

13. Stieglitze trafen ein. Es sollen aber schon beim grossen Schnee hier gewesen sein. Wiesenpieper, Hänflinge und Gimpel durchstreifend.

14. Beim Hause traf ein Pärchen Wendehälse ein und rief sich fleissig zu.

15. Trauerfliegenschnäpper singend gehört. Wasserpieper sind noch da. Auf dem See noch mehrere Schellenten, die als Wintergäste stationierten.

16. Ich erhielt ein schönes Männchen der Schafstelze, das sich in ein aufgehängtes Fischnetz verwickelt hatte.

18. Ein durchziehender Wiedehopf war am Seeufer.

24. Viele Schafstelzen am See.

25. Wanderfalke einzeln über der Allmend, auch kreiste ein Schwarzer Milan über Sempach.

27. Im Garten war eine Zaungrasmücke. Da sie sehr müde schien, wird sie letzte Nacht angekommen sein.

28. Wieder hatten wir starken Schneesturm, der alles eindeckte. Bei vielen Rauchschnäpfern waren einige Uferschnäpfer. Der Gartenrotschwanz scheint Hauptzug zu halten, denn dem See nach in den Stauden waren viele dieser Vögel. Auch sah ich dort ganze Gesellschaften von Weissen Bachstelzen und Feldlerchen, so dass ich vermutete, auch diese Arten seien teilweise immer noch auf dem Durchzuge. Auch Singdrosseln zeigten sich wieder am See. Der Sturm wusch den Schnee von einem schmalen Streifen des Strandes und darauf suchte wieder alles nach Nahrung, so: Bach- und Schafstelzen, Rotschwänze, Wasserpieper in Sommerkleid, Wiesenpieper, Trauerfliegenschnäpper, Schwarzköpfe und Dorngrasmücken, Braunkehlige Wiesenschmätzer und Steinschmätzer. Viele der Vögel waren ganz durchnässt, da sie in ihrem eifrigen Suchen nach Nahrung übersahen, den Wellenspritzern auszuweichen. In der Platanenallee am See war mehrere Tage eine Ringamsel mit recht heller Färbung, also eine aus unsern Bergen, die hier auf die Schneeschmelze wartete.

29. Dieselben Vögel, wie am Vortage und wie es schien, dieselben Individuen, waren immer noch am See. In einem Graben fand ich ein an den Flügeln gelähmtes Blaukehlchen, ♀. Neu sah ich: einen Rotrückigen Würger, einige Waldlaubvögel, sowie einen männlichen Gartenammer (Ortolan), alles dem See nach, teilweise im Schilf.

30. Am See waren drei Rotschenkel (*Totanus calidris*) und ein hellfarbiger Wasserläufer (*T. glottis*). Ich jagte die Vögel mehrmals auf. Auch sah ich den ersten Rotkopfwürger.

1. Mai. Ganz ermattete Schwarzköpfe waren mehrfach am Ufer.

4. In den Feldern hielten sich Hänflinge, Stieglitze und Schafstelzen auf.

5. Im Garten verfolgte sich ein Pärchen Girlitze. Der Vogel ist mir hier brütend noch nie vorgekommen, auch auf dem Zuge ist er eher selten zu nennen.

6. Im Schilf sang der erste Teichrohrsänger.

8. Unsere grauen Fliegenschwärmer waren am Morgen um das Haus.

14. Jagte ein Baumfalke über dem Hause auf Schwalben. Erster Gesang des Gartenspötters. Eine Rohrdrossel konzertierte im alten Schilf.

15. Ein etwa 200-köpfiger Zug der Schwarzen Seeschwalbe brachte viel Leben auf den See. Es war ein Flattern, Jagen und Haschen ohne Ende. Die eleganten Geschöpfe lagen eifrig der Insektenjagd ob, teils über dem offenen Wasser, teils über dem Rohr und sogar auf den an den See stossenden Feldern. Hie und da setzte sich eine auf ein treibendes Stücklein Holz, auch auf einem aus dem Wasser ragenden Baumast sah ich eine längere Zeit rasten. Auf einer sumpfigen Landzunge, die sich in den See hinausstreckt und mit Weiden hie und da besetzt ist, hielt sich ein Bruchwasserläufer auf (*Totanus glareola*). Der Vogel flog kurz vor mir aus dem Grase, strich über das Schilf hinweg auf den See hinaus und kam in einem Bogen zurück, sich nahe zu mir setzend. Beim Fliegen liess er mehrmals seinen Ruf, ein scharfes „gieff“ ertönen.

In diesem ideal schönen Mai mit seiner Blütenpracht merkt man nichts mehr von der Not, die unsern Lieblingen so böse Tage brachte und manches kleine Leben vernichtete. Alles singt und jubiliert um das Haus herum, so dass vom frühen Morgen bis in die Nacht hinein nur ein ununterbrochenes Konzert ist. In allen Kästen schreien die jungen Stare, Amseln sind ausgeflogen und alles freut sich des Lebens. Sicher haben die Vögel selber alles vergessen, sie leben der Gegenwart und tun recht daran. Uns Vogelfreunden aber wird das Frühjahr 1919 in Erinnerung bleiben und wieder aufleben, wenn es uns vergönnt ist, nach Jahrzehnten noch in den alten Tagebüchern zu blättern und nachzulesen.

Sempach, 2. Hälfte Mai 1919.

Neuliche Ergebnisse unserer schweizerischen Vogelberingung.

Von *Alb. Hess.*

1. Am 6. August 1919, abends 8 Uhr 15, wurde durch Herrn ALFRED JAUCH in Konstanz am Untersee, badisches Ufer, gegenüber dem thurgauischen Dorf Gottlieben, ein Wildenten-Weibchen (*Anas boschas* L.) erlegt, das am linken Fuss den „Helvetia-Ring“ Nr. 6342 trug. Der genannte Erleger hat uns Meldung erstattet. Die fragliche Ente wurde am 6. Juli 1918 als junger Vogel, der erst die Schwingfedern zur Hälfte entwickelt hatte, durch Herrn NOLL-TOBLER im Uznacherried beringt.